



Worte, die Mut machen

Andacht von Elí am 8. Mai 2022 (Sonntag-nachmittag) während der Fahrt nach Jerusalem

Alles Gute zum Muttertag! Welch eine lebenswichtige, richtungsentscheidende Rolle Mütter spielen, wird nach meiner Einschätzung immer noch nicht genug gewürdigt. Leider! Ich will einleitend ein kurzes, wahres Erlebnis erzählen, dann aber das Thema erweitern, da nicht alle hier Mütter sind, und wir auch ein paar Männer haben, die abschalten könnten, wenn ich mich ausschließlich auf die Mütter beziehen würde.

Dieses Erlebnis betrifft eine jedem von euch bekannte Persönlichkeit, nämlich Thomas Alva Edison. Der Name sagt euch etwas, nicht wahr? Der berühmte Erfinder. Das Erlebnis fand statt, als er ein Schüler war. Eines Tages kam Thomas von der Schule nach Hause und gab seiner Mutter einen Brief. Er sagte ihr: „Mein Lehrer hat mir diesen Brief gegeben und sagte mir, ich solle ihn nur meiner Mutter zu lesen geben.“ Die Mutter hatte die Augen voller Tränen, als sie dem Kind laut vorlas: „Ihr Sohn ist ein Genie. Diese Schule ist zu klein für ihn und wir haben keine Lehrer, die gut genug sind, ihn angemessen zu fördern. Bitte unterrichten sie ihn selbst.“

Viele Jahre nach dem Tod seiner Mutter – Edison war inzwischen einer der größten Erfinder des Jahrhunderts – blätterte er eines Tages in alten Familien-

unterlagen. Plötzlich stieß er in einer Schreibtischschublade auf ein zusammengefaltetes Blatt Papier. Er nahm es und öffnete es. Auf dem Blatt stand geschrieben: „Ihr Sohn ist geistig behindert. Wir können ihn hier in der Schule nicht unterrichten.“ Edison weinte stundenlang und dann schrieb er in sein Tagebuch: „Thomas Alva Edison war ein geistig behindertes Kind. Durch eine heldenhafte Mutter wurde er zum größten Genie des Jahrhunderts.“

Findet ihr das nicht großartig? Sicher, sie log. Aber: Was hätte diese Mutter erreicht, hätte sie dem jungen Thomas die Worte der Schule einfach so ins Gesicht geschleudert! Stattdessen prägte sie ihren Sohn und stärkte seinen Selbstwert derart, dass er das werden konnte, was er auch wurde. Sie wählte ihre Worte so, dass ihr Sohn aufgerichtet, angespornt, motiviert wurde. Und dass sie ihn auch noch unterrichtete, also seine Lehrerin, das ist auch bemerkenswert, denn sie muss eine sehr gute Lehrerin gewesen sein. Die Eltern sind die besten Lehrer ihrer Kinder, nicht unbedingt oder nicht immer im Blick auf Wissensvermittlung, aber was die Wertevermittlung betrifft.

Indem sie so einfühlsame Worte für ihren Sohn fand, folgte sie dem Vorbild unseres Herrn Jesus Christus, von dem es bereits im Alten Testament heißt: „**Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen.**“ (Jes 42,3) Das ist ein so schönes Wort, eine so schöne Wesenseigenschaft von Jesus.

Vom König Salomo stammt der schöne Spruch (25,11 Hfa): „**Wie goldene Äpfel auf einer silbernen Schale, so ist ein rechtes Wort zur rechten Zeit.**“ Ihr

kennt das Wort „Balsam für die Seele“ nicht wahr? Ein rechtes Wort zur rechten Zeit und im richtigen Ton ist wie Balsam für die Seele. Könnt ihr euch an Situationen erinnern, in denen euch jemand Balsam für die Seele gegeben hat? Ich nenne ein paar Beispiele:

- Wie gut tut es, wenn der andere das, was du gesagt hast, mit seinen Worten zusammenfasst, dir mit einem Stichwort eine Brücke zum nächsten Gedanken baut, und du fühlst: „Genau so habe ich es gemeint! Ich sehe, du hast mich verstanden!“

- Oder wie gut tut es, wenn es dir schwerfällt, Abstand zu einem großen Problem zu bekommen, und der andere bohrt nicht, sondern verwickelt dich in ein Gespräch über etwas ganz anderes, lenkt dich ab, bringt dich sogar zum Lachen. Und danach – du bist nun viel entspannter – kommst du selbst zurück auf den Punkt und bist in der Lage, in Ruhe darüber zu reden.

- Balsam für die Seele ist auch, wenn du einen Misserfolg nach dem anderen erlebt hast, und jemand macht dir ein ehrlich gemeintes Kompliment für etwas, was du wirklich gut kannst, oder erinnert dich an eine Eigenschaft deines Wesens, die dich besonders liebenswert macht.

Das alles beherrschte Jesus meisterhaft! Er hatte ein waches Auge, ein fein justiertes Ohr und ein empfindsames Herz, weil er es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, den glimmenden Docht nicht mit unbedachten Worten auslöschen, und das geknickte Rohr nicht zu zerbrechen.

Ich will noch mehr und bewusster von Jesus lernen, heilende Worte zu sprechen – nicht nur zu Außen-

stehenden, in der Öffentlichkeit, sondern auch zu meiner Frau, zu unseren Kindern ...

- Ich will von Jesus bewusster lernen, Worte zu sprechen, die Vorurteile überwinden und Gesprächspartner sagen – wie Jesus zu Zachäus: „Dein Leben interessiert mich, ich nehme mir Zeit für dich!“

- Worte, die demjenigen eine neue Chance geben, über den bald die Steine fallen sollen, und ihm sagen: „Ich verurteile dich nicht, denn ich bin auch ein zum Tode Verurteilter gewesen. Lass uns zusammen neu beginnen, einen neuen Anfang wagen!“

- Worte, die den Bann der Unversöhnlichkeit brechen, wenn ich dem, der etwas gegen mich hat, sage: „Verzeihe mir!“ – und es auch so meine.

- Worte, die einen Menschen, der versagt hat, vor der Verzweiflung bewahren, wie Jesus es bei Petrus tat, und ihm sagen: „Ich bete für dich, dass du dein Vertrauen nicht über Bord wirfst! Und ein Größerer betet auch für dich – und für uns beide!“

Wenn wir von Jesus lernen, dann wird es uns immer weniger Freude bereiten, giftige Pfeile in unserem Köcher zu sammeln, um sie verbal oder schriftlich abzuschießen, dafür werden wir uns mehr und mehr darauf spezialisieren, Balsam für die Seele aufzutragen.

Ich wünsche euch und mir, dass wir uns zu erfolgreichen Spender von Balsam für die Seele weiterentwickeln.